



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Brackel, Ferdinande von

Paderborn, 1873

Der letzte Wasa in Schweden

urn:nbn:de:hbz:466:1-9013

Der letzte Olaf in Schweden 1864.

Liegt ein alter Thurm in Schweden,
 War dereinst ein stolzer Bau;
 Ist Ruine längst geworden,
 Durchgewittert, morsch und grau:
 Und von ihm läßt weit sich schauen
 In das schwed'sche Land hinein.
 Stehet oben auf der Zinne
 Heut ein ernster Greis allein;
 Und der Seewind braust und heulet
 Und das Meer klingt dumpf und hohl.
 Thurm von Kärnan, Schwedens Warte
 Kennst den fremden Gast du wohl?
 Schaut gleich dir so alt und einsam
 In das weite Land hinaus;
 Ist gleich dir auch die Ruine
 Von so stolzem alten Haus.
 Kennst Du ihn? an seiner Wiege
 Zauchzte froh ihm dieses Land.

Kennst Du ihn? ein schmucker Knabe,
 Stand er einst an diesem Strand.
 Stolze Flotten zweier Länder
 Zogen grüßend ihm vorbei,
 In den Donner der Kanonen
 Mischte sich der Jubel-Schrei!
 Heut' hat keiner ihm gewinket,
 Als sein Kahn dem Land genacht,
 Und kein Mund hat ihm gejauchzet
 Als den Boden er betrat.
 Kein Kanonendonner grüßte,
 Keine Flagge hat geweht:
 Alter Thurm, gleich dir vergessen,
 Wasa's letzter Sprosse steht.
 Wehe, kommt er jetzt zu werben
 Wiederum um Kron' und Glück?
 Rief ihn heimlich treue Liebe
 Zu der Ahnhern Thron zurück?
 Muß er still verschwiegen nahen,
 Daß das Mißtraun nicht erwacht?
 Werden Feinde auf ihn fahen,
 Die sein Name zittern macht?
 Nein, der Name ist verklungen
 In des Volkes Herzen schon,

Wie ein Lied, das ausgesungen,
 Wie im Wind ein Harfenton.
 Kron' und Zepter ruhen lange
 Schon in fremder starker Hand:
 Und was sucht der letzte Wasa
 Jetzt noch in der Schweden Land?
 Schmach, o Schmach, wenn dort der Boden
 Ihm nicht heiß wie Lava brennt;
 Wo der Feind ihn nicht mehr fürchtet,
 Wo der Freund ihn nicht mehr kennt.
 Doch der Greis auf Kärnans Thurme
 Wird des Schauens nimmer müd,
 Auf der tief gefurchten Wange
 Eine helle Thräne glüht.
 Und er trinkt die rauhen Lüfte,
 Als erquickten sie die Brust,
 Und er faltet seine Hände,
 Wie in sel'ger Dankeslust.
 Sagt, was hält in Sturm und Nebel
 Ihn dort oben festgebannt?
 Still, o still, ihr fühltet's nimmer,
 Ach er war so lang verbannt.
 Jahre hin hat er durchwandert
 Fremdes Reich und fremd Gebiet,

Und jetzt ist's die heim'sche Erde,
Die er endlich wieder sieht!
Zürnt ihm nicht! In seinen Adern
Warm des Volkes Blut ja rinnt:
Schweden — dein verstoß'ner König
Bleibt doch deines Landes Kind.

~~~~~